

Anzeiger für Obernitz

Er scheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernitz durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

und Umgegend.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Bild, Text und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Braunsitz, Bezirk Breslau.

Nr. 77.

Mittwoch den 27. September 1911.

18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Deutsch-Konservativer Parteitag für die Provinz Schlesien.] Nach einem Beschlusse der Delegiertenversammlung des Deutsch-Konservativen Vereins für die Provinz Schlesien vom 4. September findet Ende Oktober in Breslau ein konservativer Parteitag statt. Die Hauptversammlung wird Sonntag den 29. Oktober vormittag halb 12 Uhr im großen Saale des Kongresshauses, Gartenstraße 39—41, abgehalten.

Obernitz. [Die Konferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Trebnitz II] fand am 21. September im Hotel „Bellevue“ hier selbst statt. Bei derselben hielt Herr Lehrer Smolla aus Krumpach eine Lehrprobe, deren Ziel Heimatschutz und Pflege der Naturdenkmäler war. Sodann referierte Herr Simon aus Kottwitz über Jugendpflege. Der Herr Kreisschulinspektor gab eine Uebersicht über die Zustände im Bezirk. In demselben befinden sich drei Schulhäuser im Bau, die Schule in Droschen ist neu errichtet, die in Hennigsdorf ist in eine dreiklassige umgewandelt worden. Die Maul- und Klauenseuche wirkt stellenweise störend auf den Schulbetrieb ein. An vier Stellen trat im Laufe des Jahres ein Wechsel ein. Zwei Lehrer scheiden am 1. Oktober aus dem Schuldienste aus. — Die Buchhandlung von Briebatsch in Breslau veranstaltete in dem Saale eine Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln.

— [Bei den am Sonntag den 24. September vormittags 10¹/₂ Uhr im katholischen Pfarrhause hier selbst vorgenommenen Kirchenwahlen] wurden der Pfarrhofbesitzer Herr Joseph Klein und der Hausbesitzer Herr Anton Wels in den Kirchenvorstand wiedergewählt. In die Kirchengemeindevertretung wurden wiedergewählt die Herren 1. Königlich Zollenehmer Mautenstrauch, 2. Postschaffner Sotta, 3. Restaurateur A. Klein, 4. Kürschnermeister Gröger von hier und 5. gräf. Förster Bernagky in Schimmelwitz. Ferner wurde der Gutsvorsteher Herr Paul Wiesner von hier neugewählt.

— [Der Obernitzer Verkehrsverein] hielt am Sonnabend abend 8¹/₂ Uhr eine Hauptversammlung im Gasthofe zum Deutschen Kaiser ab, zu der sich über hundert Personen, auch Damen, eingefunden hatten. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Köbisch. Derselbe begrüßte die Anwesenden, dankte für die zahlreiche Beteiligung und entwickelte übersichtlich die Zwecke und das Bestreben des Vereins, gab fund, daß der Verein bereits die Summe von 2001 Mark aufgebracht habe zur Hebung des Fremdenverkehrs. An die Erschienenen wurden gedruckte Kartenpläne verabsolgt. Zur Tagesordnung übergehend, beleuchtete der Vorsitzende den Plan zur Ausführung der Promenadenanlage vom Gramschschen Brauereigarten bis zum evangelischen Kirchhofe. Die Ausführung der Anlage wurde dem Gärtner Herrn Peuckert für 4600 Mark übertragen. Herr Rentier Albrecht stellt dem Vereine dieses Kapital für 1912 leihweise zur Verfügung. Herr Apotheker Nithack betonte in längerer Rede, daß der Verkehrsverein unter Leitung des Herrn Dr. Köbisch viel Gutes geschaffen habe, und erklärte, daß es wohl jedermanns Sache sei, den Bestrebungen des Vereins möglichst entgegenzukommen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend Straßenpflasterung, erläuterte der Vorsitzende an Hand einer Skizze den Plan der Neupflasterung der Bahnhof- und der Hauptstraße. Es entspinnt sich hierbei eine sehr anregende Debatte, an der sich die Herren Dr. Kiepert, Gemeindevorsteher Koleja, Direktor Scheibe, Gasthausbesitzer J. Klein und Apotheker Nithack beteiligten. Hierbei wurde auch von Herrn Gemeindevorsteher Koleja mitgeteilt, daß die Rechnung für die Straßenschilde bereits eingetroffen sei, die Schilder aber noch nicht. Herr Dr. Köbisch schlägt die Gründung einer Gemeindeparkasse vor nach dem

Muster von Braunsitz, Trebnitz usw. Das Projekt der Uebernahme der Gasanstalt von Seiten der Gemeinde wurde des längeren erörtert. In Erwägung gebracht wurde die Anlegung einer Gleitbahn für Sportschlitten von der Holteihöhe und dem Gneissanberge, worauf eine Kommission für den Sportverkehr gewählt wurde. Auch über den Winterfahrplan wurde gesprochen, und es sind Versuche gemacht worden, um die Verbindung noch zu verbessern. Um 10¹/₂ Uhr wurde die Versammlung durch Herrn Dr. Köbisch geschlossen.

— [Der Eisenbahnverein zu Obernitz] hielt am 23. September in seinem Vereinslokale im Gasthof zum Deutschen Kaiser seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am Sonnabend den 14. Oktober einen geselligen Familienabend mit Vorträgen und Tanz im „Deutschen Kaiser“ abzuhalten. Der Anmeldung leistungsfähiger Kräfte nach zu schließen, verspricht es ein genutzreicher Abend zu werden.

— [Bericht über die erste Herbstmonatsjüngung des Landwirtschaftlichen Vereins in Obernitz am 21. September 1911.] Unter den vielen im Laufe des Sommers erhaltenen Eingängen war besonders hervorzuheben das Angebot der Landwirtschaftskammer, kleineren Besitzern Futtermittel gegen sehr mäßigen Zinsfuß auf Kredit zu geben, damit auch der kleinere Besitzer durch die durch die außergewöhnliche Trockenheit hervorgerufene Missernte nicht in die Lage veretzt wird, wegen Futtermangels seinen Viehstand zu verkleinern. Durch die lang anhaltende Dürre ist der Schaden ohnedies schon groß genug; dieser würde aber auf lange Zeit bei Veräufierung des Viehstandes durch Ausfall an Einnahmen und an Dünger noch vergrößert. Für jetzt schon werden für nicht ganz besonders gutes Fettvieh über Gebühr niedrige Preise gezahlt. Ganz anders wird es aber, wenn der Viehstand durch Ankauf wieder ergänzt werden sollte, dann erst werden im Gegensatz unverhältnismäßig hohe Preise gefordert und gezahlt werden. Hat doch schon die Maul- und Klauenseuche unendlichen Schaden gebracht, daher ist sehr zu raten, das entgegenkommende Anerbieten anzunehmen. Futtermittel zu zeitgemäßen, billigen Preisen zu entnehmen und in besseren Verhältnissen seine jetzt eingegangenen Verbindlichkeiten im Frühjahr wieder decken zu können. Im weiteren war unter den Eingängen eine Broschüre über eine Brandprobe mit einem Gernengdach in Tondern zu erwähnen, welche in einem späteren Artikel besprochen werden soll. Ueber Düngungsversuche mit Thomasmehl, Kalisalz und Chilisalpeter, welche in verschiedenen Gegenden der Rheinprovinz gemacht waren, brachte der eingegangene Bericht den Beweis, daß nur Höchstserträge neben Stalldünger durch Zusammenwirkung dieser drei Düngemittel erzielt werden können. Denselben Grundsatz besprach der Vorsteher des Landwirtschaftlichen Büros für Stickstoffdünger in Breslau, Herr König, in seinem interessanten, äußerst klar gehaltenen Vortrage mit besonderer Rücksicht auf schwefelsauren Ammoniak als Stickstoffgabe, welcher entgegen dem Chilisalpeter den Vorzug hat, für leichtere Böden nicht so schnell löslich zu sein und daher nicht wie Salpeter in mehreren Gaben gesät werden muß, sondern auf einmal. Ende Februar oder Anfang März, auf den Acker gebracht werden kann.

— [Die dem Hofballettmeister a. D. Herrn August Siems auf der Villenstraße gehörige Villa] ist durch Kauf für 18000 Mark in den Besitz des Kapellmeisters Herrn Max Hamberg genannt Hamberg-Miska aus Breslau (Café „Krone“) übergegangen.

Braunsitz. [In und an der neuen Kirche] wird fleißig weitergearbeitet. Die Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz ist mit dem Aufstellen der Orgel beschäftigt, die Glocken sind durch die Firma Schilling in Apolda ummontiert worden und hängen nun auf dem Turme der neuen Kirche mit 32 Meter ziemlich noch einmal so hoch, wie auf dem Rathhausturme, wo sie seit nahezu 50 Jahren (seit 1862) gegen eine an die Stadtgemeinde zu zahlende jährliche Glockenmiete von 3 Mark unter-

gebracht waren. Türen und Fenster sind von der Firma Schuldt in Trebnitz geliefert, und das Legen der Fliesen wird von Leuten der Firma Wienel in Breslau besorgt.

— [Aus den von Herrn Kammerer Schwarz eingereichten und durch die Herren Vesteften E. Labitzke und D. Kluge geprüften kirchlichen Rechnungen pro 1910] ist folgendes hervorzuheben: Bei der Pfarrgehaltskasse hat sich gegen das Vorjahr nichts geändert. Ueber den Kirchbau wird eine besondere, noch nicht abgeschlossene Rechnung geführt. Die Kirchkasse hatte eine Einnahme von 79607,87 Mark und eine Ausgabe von 79338,38 Mark, so daß ein Bestand von 269,49 Mark verbleibt. Der Klingelbeutel brachte 542,99 Mark, die Kirchensteuer (15 Prozent der Einkommensteuer) 6254,75 Mark, an Kreissynodalabgaben wurden gezahlt 2999 Mark.

— [Mannschaftsrennen des Gaues 24.] Dem Breslauer Radfahrerverein „Teutonia 1910“ gelang es am Sonntag, den Sieg und somit den wertvollen silbernen Bundes-Ehrenpokal zu erringen vor den Radfahrervereinen „Adler“, „Falke“ und „Sport“, die in dieser Reihenfolge die weiteren Preise belegten. Gestartet waren acht Vereine. Die Mannschaft durchfuhr die 70 Kilometer lange, bergige Strecke bei aufgeweichten Chaussees in der Zeit von 2 Stunden 12 Minuten 50 Sekunden. Der Sieg des Radfahrervereins „Teutonia“ ist insofern besonders hoch anzuschlagen, als es dem Radfahrerverein „Adler“ bisher gelungen war, den Pokal elf Mal zu gewinnen und er alles daran setzte, um das Duzend voll zu machen.

— [Den Teilnehmern der Ortsfernsprechneze im Oberpostdirektionsbezirk Breslau] sind in letzter Zeit von Breslauer und auswärtigen Firmen (Verlagsanstalten usw.) wiederholt Auftragscheine zur Unterschrift zugegangen, in denen sie zwecks Aufnahme in ein „Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Oberpostdirektionsbezirk Breslau“ die Eintragung ihres Fernsprechanchlusses angeben und sich zur Zahlung bestimmter Gebühren verpflichten sollen. Wie aus mehrfachen Anfragen hervorgeht, halten die Teilnehmer diese Aufforderung nicht selten für eine amtliche und glauben, daß die Angaben für das amtlich erscheinende Verzeichnis bestimmt seien. Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß es sich in allen solchen Fällen um rein geschäftliche Privatunternehmungen handelt, an denen die amtlichen Stellen in keiner Weise beteiligt sind. Die Postverwaltung steht zu der Ausgabe jener privaten Verzeichnisse auch sonst in keiner Beziehung.

— [Zu den dankbarsten Gartenpflanzen], in nassen wie in trockenen Jahren, gehören die Schwertlilien. Der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt an der Oder gibt viele Mühe, durch Wort und Bild für diese schönen Pflanzen Stimmung zu machen und sie in den deutschen Gärten einzubürgern. Er bringt auch in seiner neuesten Nummer wieder einen warmen Aufruf und Empfehlung schöner Sorten. Gartenfreunde, die ihren Garten um einen prächtigen Schmuck bereichern wollen, sollten in die nächste Gärtnerei gehen und sich Pflanzen einiger hübschen Schwertlilienarten kaufen und in ihrem Garten an sonniger oder schattiger, feuchter oder trockener Stelle auspflanzen.

*Ein Hausmann
Lyonelsson nimmt
Boschmanns Holzbock.*

Zur Gafalt muß' es!

Die Marokkoverhandlungen vor dem Abschluß.

„Das Ergebnis der letzten Besprechungen zwischen Herrn v. Riederlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon wird dem französischen Ministerrat zur Prüfung vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Antwort der französischen Regierung so gehalten sein wird, daß weitere Verhandlungen über Marokko nicht mehr erforderlich sind, so daß alsbald in die Besprechungen über die Kongofrage eingetreten werden kann, die nur einen kurzen Zeitraum in Anspruch nehmen dürften.“ — So lautet eine deutsche halbamtliche Note. Der Eindruck, daß man unmittelbar vor dem Ende der langwierigen Verhandlungen steht, wird durch die

Stimmung in Paris

verstärkt. Selbst die Heger und Deutschenfreier am Seinestrand müssen jetzt, wenn auch widerwillig, zugestehen, daß der zufriedenstellende Abschluß unmittelbar bevorstehe. In Regierungskreisen, das ist in Paris öffentliches Geheimnis, rechnet man bestimmt damit, daß die marokkanische Frage im engeren Sinne auf alle Fälle bis Ende September erledigt sein werde. Dann kämen die Entschädigungen im Kongo an die Reihe, die etwa eine weitere Woche oder zehn Tage in Anspruch nehmen dürften, so daß der ganze Vertrag bis zum Zusammentritt des deutschen Reichstags fix und fertig wäre. Die maßgebenden Blätter meinen jedoch, man dürfe in Deutschland nicht etwa glauben, Frankreich werde in letzter Stunde doch noch nachgeben und sich mit seinem Partner auf einer mittleren Linie treffen. Davon könne keine Rede sein. Ganz Marokko oder gar nichts, la:te die Lösung, und der „Figaro“ meint, man könne einem andern zwar drei Viertel eines Spiels verkaufen, nicht aber drei Viertel einer Uhr, nicht einmal vier Fünftel, sonst habe die Uhr für den Erwerber keinerlei Wert. Nur ein ganzes Marokko habe für Frankreich Bedeutung. Der Ministerpräsident, der am 24. Oktober, dem Tage des Wiederzusammentritts des Parlaments, mit einem marokkanischen

Zugeständnisse an Deutschland

vor die Kammern treten würde, würde sicher sein, mit Butzgeheil empfangen und eine Viertelstunde später gestürzt zu werden. — In dieser Hinsicht herrscht in Paris volle Einigkeit, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß durch solche Schreibereien nur ein Druck auf die eigene Regierung und die deutschen Entschlüsse ausgeübt werden soll. Diese aber scheinen bereits festzustehen und den französischen Wünschen zu entsprechen. Nach halbamtlichen Äußerungen aus deutschen Kreisen ist der einzige Streitpunkt bezüglich Marokkos noch die Frage der Sicherstellung der deutschen Gleichberechtigung. Man ist aber überzeugt, daß die französische Regierung in diesem Punkte nachgeben und nicht formeller Dinge halber die Verhandlungen scheitern lassen wird. In Berlin erwartet man für Mittwoch oder Donnerstag bestimmt die Vollziehung der Unterschriften. Dann wird auch sofort die Veröffentlichung des neuen Marokko-Abkommens stattfinden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende Oktober der Stadt Köln einen Besuch abstatten.

* Prinz-Regent Luitpold von Bayern, dessen Befinden infolge der anhaltenden schlechten Witterung immer noch zu wünschen übrig läßt, wird von Hohen-Schwangau nach München zurückkehren und sich von dort aus nach Berchtesgaden begeben.

* Sicherem Vernehmen nach will die Regierung in dem am 17. Oktober zusammentretenden Reichstag folgendes erledigen: die Privatbeamten-Versicherung, deren Vorlage noch der ersten Lesung

harrt und die die ganze Kommissionsarbeit noch durchzumachen hat, die zweite und die dritte Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes, die dritte Lesung der kleinen Straßengebergung und das Hausarbeitsgesetz. Auf die Verabschiedung der Arbeitskammervorlage wird seitens der Regierung endgültig verzichtet. Da endlich auch eine Anzahl von Anfragen aus dem Hause zu erledigen sind, so wird die Tagung sich wahrscheinlich bis Mitte Dezember hinziehen.

* Für die Reichstagsstichwahl in Düsseldorf haben die Nationalliberalen ihren Anhängern, wie in der Hauptwahl, Wahlenthaltung empfohlen, um für die nächstjährigen Reichstagswahlen freie Hand zu behalten. Der Ausfall der Stichwahl ist also noch immer zweifelhaft.

* Vom preussischen Landwirtschaftsministerium werden den Bezirksregierungen Mittel



Kriegsminister Ritter v. Muffenberg.

Der mehrfach angekündigte Wechsel im österreichischen Kriegsministerium hat sich jetzt vollzogen. Kaiser Franz Joseph hat den bisherigen Korpskommandanten und Kommandierenden General in Serajewo, Moritz Ritter v. Muffenberg, in Schönbrunn empfangen und zum Kriegsminister an Stelle des Herrn v. Schönath ernannt.

zur Verfügung gestellt, aus denen Gemeinden und Grundbesitzern Staatsprämien für gute Herstellung und Unterhaltung von Schlammfängern und Stichproben an den zu Tale führenden Wegen nach Maßgabe der hierbei aufgewendeten Kosten überwiesen werden. Diese Prämien haben in erfreulicher Weise dazu beigetragen, das Interesse der beteiligten Kreise an der Schaffung zweckmäßiger Vorflutanlagen zu fördern.

Osterreich-Ungarn.

* Die österreichischen Eisenbahner haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie Erfüllung ihrer Wünsche (kürzere Arbeitszeit und Lohn-erhöhung) bis zum 1. Oktober fordern, und für den Fall der Ablehnung mit dem Generalstreik drohen.

Schweden.

* Die Wahlen zur Zweiten schwedischen Kammer kennzeichnen die augenblicklichen innerpolitischen Verhältnisse in einer für die Zukunft des

Landes bedeutungsvollen Weise. Die Wahlen ergaben einen starken Rückgang der konservativen Mandate, die fast sämtlich von den Sozialdemokraten gewonnen wurden. Da die Wahlen eine Niederlage der Regierung bedeuten, beabsichtigt Ministerpräsident Lindmann die Abtänkung des gesamten Kabinetts einzureichen.

Spanien.

* Amtliche Nachrichten aus Madrid besagen, daß der Generalstreik in der Hauptstadt sowohl wie in der Provinz gescheitert sei. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Umschwung der Stimmung auf die umfassenden militärischen Maßnahmen zurückführt, die der Ministerpräsident Canalejas getroffen hat.

Rußland.

* Das Attentat auf den Ministerpräsidenten Stolypin hat seine gerichtliche Sühne gefunden. Nachdem der ärztliche Befund festgestellt hatte, daß der Tod Stolypins eine unmittelbare Folge der Verwundung gewesen ist, die ihm am 14. September Bagrows Revolverkugel beigebracht hatte, verhandelte das Kriegsgericht gegen den Attentäter wegen Mordes. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Zar hat angeordnet, daß unabhängig von der Untersuchung über den Anschlag auf Stolypin eine eingehende Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei von Kiew vorgenommen werden soll. — Die Beisetzung Stolypins verlief unter ungeheurer Beteiligung in musterhafter Ordnung. Die Witwe des Ermordeten erhält vom Staat 200 000 Mk. als Unterstützung.

Amerika.

* Die kanadische Regierung hat bei den Kongresswahlen eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Konservativen erhielten eine Mehrheit von 50 Stimmen. Die Niederlage der liberalen Regierung ist also überwältigend. Der Minister Fieldin, der Schöpfer des Gegenseitigkeitsvertrages mit den Ver. Staaten, ist unterlegen. Dieser Vertrag ist nunmehr so gut wie gefallen. Die Zollschranken zwischen Kanada und den Ver. Staaten bleiben bestehen.

Die Staatshilfe gegen die Teuerung.

Die zur Hebung des vorhandenen Notstandes von der preussischen Regierung beschlossenen Tarifiermächtigungen, so wird halbamtlich geschrieben, haben im allgemeinen den Zweck, die Warenansuhr zu heben und bei vermehrtem Angebot die Preise zugunsten der Käufer zu beeinflussen. Ihre Wirkungen werden sich bald in den weitesten Kreisen fühlbar machen. Für die Volksernährung kommen besonders die beträchtlichen

Frachtermäßigungen

für frische Kartoffeln, frische Gemüse und Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen und Linsen, in Frage. Diese Artikel werden von jetzt ab in Ladungen und Stückgutsendungen fast durchweg zum halben Frachtsatz befördert. Wenn jedoch diese Lebensmittel durch Gemeinden, gemeinnützige Organisationen und durch gewerbliche Unternehmer, die sie in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit oder an eigene Angestellte zu oder unter dem Kostenpreise zum Selbstverbrauch abgeben, bezogen werden, dann tritt eine weitere Frachtermäßigung um 15 Prozent ein. Beim Bezuge von

frischen Seefischen,

für die auch eine bedeutende Tarifiermächtigung erfolgt ist, beträgt die Vergünstigung für Gemeinden sogar zwanzig Prozent. Offenbar soll diese Neuerung die Gemeinden zu solchem gemeinnützigen Vorgehen anregen; denn durch die Herabsetzung der Kosten für den Versand werden sich die Ausgaben für die Ein- und Verkaufseinrichtungen, wenn nicht ganz, so doch zum wesentlichen Teil, decken lassen. Mittelbar wird der Lebensmittelmarkt auch dadurch günstig beeinflusst, daß die Kartoffeln in den landwirtschaftlichen Brennereien durch vermehrte Heranziehung und Verbilligung des



Kindesliebe.

Roman von Rolf Gormanz.

(Fortsetzung.)

Gernsdorff sah auf seine Uhr und sagte: „Es muß etwas Besonderes vorgefallen sein, daß sie mich vor der Zeit rufen lassen. Da gibt es freilich kein Zögern. Lassen Sie den Mann warten — ich komme auf der Stelle.“ — So muß ich Ihnen denn für heute gute Nacht wünschen, Fräulein Else, und zuvor noch recht viel Vergnügen. Darf ich hinzufügen: Auf baldiges Wiedersehen?“

„Auf baldiges Wiedersehen, Herr Doktor!“ sagte sie herzlich, indem sie ihm die Hand reichte. „Und ohne Groll — nicht wahr?“

Er küßte die kleine weiche Hand nicht, aber er drückte sie ungestüm.

„So wahr ich lebe — ohne Groll! Aber ich werde die Stunden bis dahin zählen; denn das nächste Mal — machen Sie sich darauf gefaßt! — das nächste Mal habe ich Ihnen sehr viel zu sagen.“

Ohne sich sonst von irgend jemand zu verabschieden, eilte er hinaus.

Else aber kehrte zu der Gesellschaft mit einem so glücklichen, sonnig verklärten Antlitz zurück, daß Rätthe von Ringen bei ihrem Anblick sich nicht enthalten konnte, ihr aus der Ferne bedeutsam lächelnd mit dem Finger zu drohen und ihrem glücklich wieder eingefangenen Gatten zuzuschnitten:

„Gib acht, Herbert, das wird ernst! — Wie ich meinen Bruder kenne, ist er nicht der Mann für eine oberflächliche Länderei!“

Der Regierungsassessor drehte an seinem schönen, blonden Schnurrbart und ließ ein paar Laute vernehmen, die wie ein halb unterdrücktes spöttisches Auslachen

klangen. Aber es schien ihm nicht der Mühe wert, seiner kleinen Frau etwas zu erwidern.

2.

Der Dienstmann stand noch im Vorzimmer, als Gernsdorff hinausstrat; aber auf die Frage, ob er vom Krankenhause aus geschickt worden sei, schüttelte er den Kopf.

„Der Herr hat mich auf der Straße angerufen, und er wartet mit einer Droschke unten vor der Tür. Nur falls der Herr Doktor nicht gleich kommen wollten, sollte ich sagen, daß Sie im Krankenhause nötig seien. — Für meinen Gang bin ich schon bezahlt. — Schönen guten Abend.“

Die sonderbare Art, in der dieser Ruf an ihn erging, befremdete Gernsdorff wohl ein wenig; aber er war nicht gewöhnt, lange zu überlegen, wenn es sich um die Erfüllung seiner ärztlichen Pflichten handelte. Rasch warf er seinen Mantel über die Schultern und eilte hinab.

Die Droschke hielt richtig vor der Tür, und neben dem geöffneten Schlag stand, in einen eleganten Pelz gehüllt, die schlank, hochgewachsene Gestalt eines Mannes. Sein Gesicht war so beschattet, daß Gernsdorff ihn erst erkannte, als er ihm bis auf zwei Schritte nahe gekommen war. Nun freilich war seine Überraschung um so größer.

„Vater — du?“ rief er in unverhohlenem Erstaunen. „Du lässest mich durch einen Dienstmann heraustrufen, während man dich oben schon seit mehreren Stunden als Gast erwartet?“

„Eben deshalb wollte ich nicht hinaufgehen, und ich mußte dich unter allen Umständen auf der Stelle sprechen. Du wirst mir, wie ich hoffe, die kleine Notlage nicht weiter verübeln.“

Die Sprache des Mannes war hastig und seine Stimme klang heiser wie die eines Menschen, der sich in übergroßer Erregung befindet.

Als jetzt die Wagenlaterne einen hellen Lichtschein auf sein Gesicht fallen ließ, war Doktor Gernsdorff sichtlich betroffen von der fahlen Färbung dieses Antlitzes und von den tiefen Leidenslinien, die sich um Mund und Augen eingegraben hatten.

„Seit wann bedarf es erst einer Notlage, Vater, wenn du den Wunsch hast, mit mir zu reden?“ sagte der junge Arzt einfach. „Aber du siehst schlecht aus. Befindest du dich nicht wohl?“

„Lassen wir mein Aussehen und mein Befinden aus dem Spiel — ich bitte dich darum. Es gibt Dinge, die mir jetzt ungleich schwerer am Herzen liegen. Du hast doch nichts dagegen, daß wir in deine Wohnung fahren?“

„Gewiß nicht — aber wir haben es von hier viel näher zu der deinigen, und bei deiner Abneigung gegen das Krankenhaus...“

Regierungsrat Gernsdorff unterbrach ihn durch eine hastig abwehrende Bewegung.

„Darauf kommt es heute nicht an. Und was ich mit dir zu sprechen habe, läßt sich bei mir nicht abmachen. Also Rutscher: nach dem Allgemeinen Krankenhaus!“

Er stieg ein und ließ sich schwer in eine Ecke des Wagens fallen. Ein Laut wie schmerzliches Stöhnen kam dabei aus seiner Brust, und der Doktor hörte, wie leuchend und mühsam sein Atem ging.

„Nichts für ungut, Vater — du hast mir zwar eben verboten, dich danach zu fragen — aber es scheint mir wirklich, als wärest du krank.“

„Nein!“ klang es kurz und hart aus der dunklen Wagenede zurück. „Ich brauche nur ein paar Minuten

Maiss zum erheblichen Teile entbehrlich und zur Volksernährung verfügbar werden. Zur Bekämpfung der durch die Dürre und die Missernte hervorgerufenen

Schäden der Viehhaltung

dienen die neuen Ausbuhmetarife für Futtergerste und Mais. Drei Millionen Tonnen dieser Waren werden bis zum 30. Juni 1912 auf den deutschen Eisenbahnen nicht mehr nach dem teuersten Tarif 1, sondern nach dem billigsten Tarif 3 befördert werden. Gleichzeitig ist der Futtermitteltarif verallgemeinert, d. h. er gilt für Sendungen von Futtermitteln an jedermann, also auch an Viehhalter und Händler, nicht nur wie bisher an Landwirte und Viehhändler. Hierdurch wird einem lebhaften Wunsche des Handels entsprochen. Endlich sind mit Geltung bis zum 30. April 1912 die

Frachtsätze für Düngemittel

und für Rohstoffe der Kunstdüngerfabrikation allgemein auf die halben Sätze herabgesetzt worden. Es ist dies in der Erwägung geschehen, daß die große Dürre des Bodens, das Fehlen jeder Gründung und die aus der erforderlichen Verwendung geringwertiger Streumittel sich ergebende Verschlechterung des natürlichen Düngers eine verstärkte Düngung mit künstlichen Düngemitteln notwendig machen werden. Natürlich ist die finanzielle Folge aller dieser Ermäßigungen für Preußen eine

Minderereinnahme von vielen Millionen Mark.

Dieser Ausfall wird noch dadurch erhöht, daß die preussisch-hessischen Eisenbahnen auch durch die gleichen Tarifiermäßigungen in Bayern, Württemberg und Sachsen mitgetroffen werden. Doch kann der fiskalische Gesichtspunkt gerade bei der jetzigen Wirtschaftslage nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. — Es sei noch erwähnt, daß die preussische Regierung eifrig Erhebungen anstellt, welche weiteren Maßnahmen zu ergreifen sind, falls die hier erörterten nicht ausreichend sein sollten, um der Teuerung und ihren Folgeerscheinungen zu begegnen.

Heer und flotte.

— Das dem Befehl des Vizeadmirals v. Krosigk unterstellte Kreuzergeschwader in Ostasien hat nunmehr seine auf nahezu drei Monate ausgedehnte Übungsreise beendet. Das Flaggschiff des Geschwaders, der große Kreuzer „Scharnhorst“, ist mit den übrigen Schiffen desselben, den kleinen Kreuzern „Leipzig“, „Gmden“ und „Münster“, am 15. September nach Tsingtau zurückgekehrt, um bis auf weiteres dort zu verbleiben. Die jetzt beendete Reise, die sich bis nach Sibirien ausdehnte, war eine der größten und interessantesten, die jemals das Geschwader zurückgelegt hat. Es wurden eine ganze Reihe von Häfen angelaufen, in denen die deutsche Flagge seit Jahren nicht gezeigt worden ist.

— Der neue Panzerkreuzer „Moltke“ wird am 30. September in den Verband der Hochseeflotte eintreten.

Luftschiffahrt.

— Vom 1. Oktober ab werden wir statt eines Luftschifferbataillons deren drei haben. Die Luftschiffe sollen wie folgt stationiert werden: in Köln das neue „Z. 2“, das silbergraue „M. 2“ — dieses ist dort bereits eingetroffen — und „Z. 2“; in Weß „Z. 1“, „M. 1“, das an den Festungsmanövern bei Thora teilgenommen hat, und „Z. 1“; in Königsberg voraussichtlich „M. 3“, das in Meindorf bei Berlin in den Werfstätten des Luftschifferbataillons Nr. 1 von den erlittenen schweren Beschädigungen wieder hergestellt wird, sowie das neue „Z. 3“. In Meindorf verbleibt das neue „M. 4“, mit dem demnächst Versuchsfahrten angestellt werden sollen.

— Der französische Flieger Bregie ist mit seinem

Passagier, dem Rebatteur Lebaut, von Mexiko in Fez, der Hauptstadt Marokkos, glücklich eingetroffen. Er hat die rund sechzig Kilometer betragende Strecke zwischen den beiden Orten in 35 Minuten durchflogen. Seine Ankunft in Fez machte großen Eindruck auf die eingeborene Bevölkerung. Die europäische Kolonie feierte Bregie sehr lebhaft und beglückwünschte ihn zu seiner kühnen Tat.

Anpolitischer Tagesbericht.

Offen. Der preussische Justizminister bewilligte dem im Meineidsprozeß Schröder unschuldig beurteilten ehemaligen Zeitungsverleger Mayer 7000 und dem Bergmann Beckmann 4000 Mk. Entschädigung. Soweit bei Mayer Schadenersatz für die seit 1903 eingetretene Erwerbsunfähigkeit verlangt wird, bleibt die Entscheidung vorbehalten. Die weitergehenden Ansprüche wurden als unbegründet abgewiesen.

Stuttgart. Auf dem Bahnhof in Esslingen stieß ein nach Möhringen fahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen stehenden Güterzug. Obwohl der Lokomotivführer des ersten Zuges Gegendampf gab, fuhr der Zug mit großer Wucht auf den andern auf. Die Lokomotive wurde teilweise, die Güterwagen des stehenden Zuges wurden völlig zertrümmert. Der verheiratete Lokomotivführer Esser aus Neuhausen, sowie der ledige Heizer Gorkus aus Rannstatt wurden vollständig verbrannt unter den brennenden Trümmern hervorgezogen. Der Bahnhofsvorsteher Benz erlitt bei der Hilfeleistung Brandwunden an beiden Armen.

Rattowitz. Im Dorfe Blawno (an der schlesisch-russischen Grenze) brannten 80 Besitzungen infolge Brandstiftung durch den Ortsnachwächter nieder. Viele Personen erlitten Brandwunden.

Wien. Die von Sachverständigen festgestellte Höhe des durch die Kundgebungen aus Anlaß der Teuerung angerichteten Schadens beträgt im Bezirke Ottakring 100 000, im Bezirke Innere Stadt 40 000, im 8. Bezirke 40 000 Kronen.

Neapel. Der Vesuv hat wieder einmal viele Todesopfer gefordert und arge Verwüstungen verursacht. In den letzten Tagen sind ununterbrochen Regengüsse niedergegangen, was zur Folge hatte, daß die gewaltigen Aschenmassen, die seit den letzten Ausbrüchen an den Abhängen aufgeschichtet lagen, aufgeweicht und heruntergepölt wurden. Der Schlamm ist in drei riesigen Strömen auf Messina und Torre del Greco herabgeschossen und hat viele Gärten überschwemmt und Häuser zum Einsturz gebracht. Zahlreiche Familien mußten in das Rathaus flüchten. Nach den vorliegenden Nachrichten sind in Torre del Greco fünf Personen von zusammenbrechenden Mauern erschlagen worden. In Messina gab es sieben Tote, in den kleinen Ortschaften der Umgebung acht. Hunderte von Familien nächtigen auf den Feldern.

Kronstadt. Beim Dorfe Basard badeten zwanzig rumänische Mädchen um Mitternacht in dem Allotafusse, weil nach einem alten Aberglauben dieses Baden imstande ist, dem Mädchen im nächsten Jahre zu einem Manne zu verhelfen. Der reißende Fluß aber trieb die Mädchen davon, und achtzehn ertranken.

New York. Mittelamerika ist der Schauplatz eines gewaltigen Erdbebens geworden. In Kostarika zerstörten die Erderschütterungen die Stadt Toro Garillo vollständig. Der Vulkan Poas ist in Tätigkeit. Es wird für den Panamakanal gefürchtet.

Berliner Humor vor Gericht.

Es war zum Klagen. „An die Hochzeit werd' ich denken, und wenn ich so alt werde wie der selige Methusalem!“ erklärte der Angeklagte Rentier St., den der Vorsitzende des Schöffengerichts nach Feststellung der Personalien joeben aufgefordert hat, sich über die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung des Näheren zu äußern. „Selbstlos, die

mir die fürchterliche Notwendigkeit dieses Geständnisses nicht noch schmerzlicher, als sie es ohnehin schon für mich ist.“

„Was soll ich dir darauf antworten? Wozu bedarf es eines Appells an meine Barmherzigkeit? Stehen wir uns hier nicht als Vater und Sohn gegenüber?“

„Gott gebe, daß deine Sohnesliebe sich als stark genug erweist für das Opfer, um das ich dich zu bitten habe! Du weißt, daß ich seit Jahren einen verzweiferten Kampf um meine gesellschaftliche Existenz führen muß, daß ich mich in Sorgen um die Aufrechterhaltung meines guten Namens zerreiße und umsonst danach ringe, mich aus den Händen gewissenloser, blutaugender Bucherer zu befreien. Leugne nicht, daß du es weißt; denn wenn ich es dir auch nicht gesagt habe, so mußt du es doch ahnen.“

„Ich habe allerdings während der letzten Jahre den Einbruch gewonnen, daß deine Verhältnisse nicht gerade wohlgeordnete seien; aber daß es so schlimm stünde, konnte ich unmöglich vermuten.“

„Nun, so hörst du es jetzt. Und du wirst nicht verlangen, daß ich dir ausführlich berichte, wie alles gekommen ist. — Genug, daß mir das Wasser heute bis an den Hals geht, und daß ich ohne deine Hilfe verdammt bin, rettungslos zu ertrinken.“

„Es ist also Geld, das du von mir verlangst, Vater?“

„Nein — wenigstens jetzt nicht — nicht in diesem Augenblick! Wohl habe ich morgen eine bedeutende Summe zu zahlen; aber ich habe sie mir auf andere Weise verschafft — sie befindet sich bereits in meinen Händen.“

„Wenn es aber nicht das ist —“

„Gedulde dich nur noch ein wenig, du sollst es sogleich erfahren. Ohne Zweifel erinnerst du dich

Alamafche und zu guter Letzt als unbescholtener Mann wie ein schwerer Junge uff's Kriminal — wat sonne Schneiderseele für Unheil anrichten kann, der leht doch uff teene Ruhhaut nich ruff...“ — Vors.: Angeklagter, ich will Ihnen einen guten Rat geben: Wenn Sie das Ihnen angeblich widerfahrene Ungemach nicht noch vergrößern wollen, dann seien Sie in Ihren Ausbrüchen vorläufiger, ich nehme Sie sonst unnachsichtlich in Ordnungstrafe! — Angekl.: Da haben Sie! Wer weest, wo mir dieser Unjucksfrack noch hinbringen wird. — Vors.: Also um einen Frack hat es sich gehandelt. Hatte den der Kläger angefertigt? — Angekl.: Jawoll, verleiht sich. Mein Freund Justab, bisher ooch een unbeweihter Jungeselle wie ide, hatte Hochzeit. „Wollte nich, als mein beßer Freund, Trauzeuge sind?“ frachte er mir. — „Aber ja, Ehrenfache, wird gemacht!“ erwidere ich: „Du fannst uff mir rechnen.“ Een paar Tage vor die Hochzeit lange ich meinen Frack aus't Spinde, um ihm uffbüßeln zu lassen, — id denke, mir lauft der Affe: sind lauter Mottenlöcher drin. Davon, bet id mit meine Wirtin Frack machte, wurd's ja leider nich beßer. Id mußte mir een neuet derartijet Möbel machen lassen und jing uff die Empfehlung von eenen juten Bekannten zu dem Kläger, der angeblich een tüchtiger Schneider sind sollte. Na, id danke! Zehn Minuten bevor id am Hochzeitstage abfahren wollte, war der Frack noch nich da. Der Wagen wartete schon vor die Düre, da tam endlich der Boosbuche anjeführt und brachte ihn. Als id in wider Gast in die Armele rinfuhr, knachte und prasselte et in alle Rächte, so eng war det Ding! Im Wagen saß id, als ob id een Panzerkorsett anhatte und uff't Standesamt kriegte id mit meine zweehundert und zehn Fund Körpergewicht sonne Art Atemnot. „Mensch,“ jachte Justab beim Ausjehn, „du hast ja in dem Frack 'ne Taste wie een Leinwand, is er dir denn nich'n bißen knapp?“ — „Na, et jeht noch,“ schwindeste id, innerlich aber jraulte id mir schon vor det, wat weiter kommen sollte. Dem Schuldigen Schneider schwor id in Gedanken bereits Mache. Musje rechnet hatten wir an dem Tage ooch eene Mordsgige. Zu die kirchliche Trauung hatte id als Dame Justab'n seine Schwester, eene Beamtentochter, die furchtbar uff de Etikette hält. Meinen Arjer hatte id, bevor mir losjührn, mit eene Flasche Rheinwein runterjeshüllt, infolgedessen hatt id eene Temperatur, wie een überhitzter Backofen. Id schwikte Blut und Wasser und während die Trauungszeremonie warf mir meine Witwe wiederholt entlegte Seitenblicke zu, se mochte denken, id wäre benebelt oder dem Hühlschlag nahe. Entweder wurde der Frack immer enger oder id jing unter die erhöhte Temperatur-Wirkung uff wie een Gefekloß, denn sowie id 'ne unwillkürliche Bewegung machte, jab's een Geräusch, als ob wat anfängt zu plagen. Endlich, id war mit meine Fassung so ziemlich zu Ende, is die Feierlichkeit vorüber, id springe erlöst uff und biete mit eene heftige, jalante Bewegung meine Dame den Arm an, da jeh't's rig-rag und uff eenmal war die fürchterliche Spannung jeßt. Der Frack war plöblich unheimlich bequem, aber een eigenfämliches Kältegefühl am Rücken jachte mir, det eene Katastrophe passiert sein mußte. Wie id mit meine Dame aus die Kirche rausjekomme bin, weest id nich, id weest bloß noch, det draussen be't Einweilen alleet um mir herumjand und Tränen lachte. Der Frack war in der Mitternacht fast die jarze Länge nach uffjehlagt. Id muß eenen schrecklichen Anblick jeboten haben. Justab, der unjefähr meine Figur hat, half mir zwar mit seinem schwarzen Sechroß aus, aber wat faule Wiße anbelangt, mußte id doch die Zeche bezahlen. Naderen Nachmittage, als sich mein Klapp einjermachen beruhigt hatte, jing id zu den jewissenlosen Schneider und schlich ihm den Frack een bugenomal um die Ohren. — Herr St. wurde wegen dieser Jähjornstut und wegen der dabei ausgejstohenen Beleidigungen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Buntes Allerlei.

Drohende Hungersnot auf den Philippinen. Durch die Missernte droht auf den Philippinen eine Hungersnot. Die Regierung kauft Reis zu freier Verteilung an die Bevölkerung.

Δ Umschrieben. „Schönes, altes Gasthaus,“ erklärte der Gastwirt. „Jeder Gegenstand in diesem Hause hat seine Geschichte.“ — „Das bezweifle ich nicht,“ bemerkte der empfindliche Tourist. Welche uralte Geschichte ist zum Beispiel mit diesem Stück Käse verknüpft?“

Muße. Nachher, in deiner Wohnung, soll deine Wißbegierde vollauf befriedigt werden — mehr sogar, als dir lieb ist, wie ich fürchte.“

Der junge Arzt sagte nichts weiter, und in einem Schweigen, das gewiß für beide nichts weniger als behaglich war, legten sie die ziemlich lange Fahrt zurück. Als sie dann im Krankenhause durch den langen gewölbten Gang schritten, auf den zahlreiche Türen ausmündeten und an dessen äußerstem Ende die aus nur zwei Zimmern bestehende Dienstwohnung des Doktors lag, griff sich der Regierungsrat, wie von einem Schwindel befallen, an die Stirn.

„Was für eine abschauliche Gize ihr hier habt und welchen unerträglichen Geruch! Man muß über Nerven von Stahl verfügen, um in einer solchen Atmosphäre zu leben.“

„Sie erträgt sich leicht, lieber Vater, wenn man an Schlimmeres gewöhnt worden ist. Und nun sind wir ja auch am Ziel — ich hoffe, du wirst es hier in meinem Zimmer besser finden.“

Das Gemach, dessen Thür er vor dem älteren Herrn geöffnet hatte, war überaus einfach eingerichtet, aber von peinlicher Sauberkeit und Ordnung.

Er rückte den bequemen Schreibstühl für den Besucher zurecht; aber der Regierungsrat, der seinen Hut auf den Tisch geworfen hatte, verschmähte es, sich niederzulassen, sondern begann sogleich mit starken Schritten auf und nieder zu wandern.

„Ohne Umschweife, Walter — denn die Zeit ist kostbar!“ begann jetzt der Regierungsrat. „Ich habe dich aufgesucht, um einen Dienst von dir zu verlangen, wie ihn nur in der äußersten Verzweiflung ein Mensch von dem andern fordern kann. Bereite dich vor, etwas zu vernehmen, das weit über deine schlimmsten Befürchtungen hinausgeht. Aber sei barmherzig! Mach'

noch des Tages — es sind ja kaum zwei Monate seitdem vergangen — an dem ich durch die Not gedrängt wurde, dir ein ähnliches Geständnis zu machen. Ich brauchte damals einen Betrag von zehnlaufend Mark, und ich hatte gehofft, ihn durch deine Vermittlung zu erhalten.“

„Natürlich erinnere ich mich. Ich stellte dir an jenem Tage, wie es ja einfach meine Pflicht war, bereitwillig alles zur Verfügung, was ich an flüssigen Mitteln besaß. Aber es war leider sehr wenig, und du wiesest es auch als unzureichend zurück.“

„Ja — denn es waren von vornherein nicht deine kleinen Griparnisse gewesen, auf die ich gerechnet hatte. Ich hatte gehofft, daß du deine persönlichen Verbindungen für mich nutzbar machen oder mir wenigstens durch die Hergabe deines Namens beistehen würdest. Zu meiner schmerzlichen Überraschung hatte ich mich darin getäuscht.“

„Ist es denn wirklich ganz unerlässlich, lieber Vater, daß wir auf diese fatalen Dinge zurückkommen? Was du von mir begehrest, war doch einfach unmöglich. Ich konnte ebensowenig den Professor Bardow um ein Darlehen ansprechen, als ich meinen Namen auf einen Wechsel setzen durfte, den ich am Verfalltage nicht einzulösen vermocht hätte.“

„Nun ja — deine Grundsätze gestatten dir eben nicht, mir zu helfen, und ich hatte damals noch zu viel falschen Stolz, um mich vor meinem Sohne bis in den Staub zu demütigen und ihm rückhaltlos zu offenbaren, wie dringend ich deiner Hilfe bedurfte. Ich gab mich mit deiner Weigerung zufrieden und ging, ohne dich merken zu lassen, daß ich in Wahrheit der Verzweiflung nahe war. Denn ich mußte das Geld haben — ich mußte, wenn nicht alles über mir zusammenbrechen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Abonnement.

Am 1. Oktober d. J. tritt unser Blatt seinen neunzehnten Jahrgang an und es beginnt auf dasselbe ein neues Abonnement. Wir ersuchen unsere werten Freunde, baldigst das Blatt bestellen zu wollen, damit die Zusendung rechtzeitig geschehen kann. Die Aufgaben, welche unsere Zeitung zu erfüllen sich bestrebt, dem lokalen und provinziellen Teile möglichste Sorgfalt zuzuwenden, sind ausreichend bekannt. Unser Blatt bringt alle wichtigeren Vorkommnisse aus den Kreisen Militärs, Trachtenberg und Trebnitz, aus den angrenzenden Kreisen, sowie aus Schlesien überhaupt, es bringt Berichte über die Verhandlungen des Schwurgerichtes und der Strafammer zu Dels, sowie aus allen hiesigen Vereinen. Ueber die hervorragendsten Ereignisse aus aller Welt bringen wir so schnell als möglich getreue bildliche Darstellungen. Für belletristische Unterhaltung wird

außer in dem Feuilleton des Hauptblattes, das stets sehr spannende, sittenreine Erzählungen bringt, in der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ mit dem Abschnitt „Frauenwelt“ Sorge getragen, für Witze und Humor sorgt der „Zick-Zack“, und den Interessen der Landwirte und Gartenbesitzer, sowie der Hausfrauen wird der „Landwirtschaftliche Ratgeber“ in hohem Maße gerecht.

Der Abonnementspreis einschließlich der drei Beilagen beträgt bei den Aussträgern wöchentlich 10 Pfennig, bei den Kaiserlichen Postanstalten abgeholt vierteljährlich 1,25 Mark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,43 Mark, auch nehmen alle Landbriefträger jederzeit Bestellungen entgegen.

Inserate finden angemessene Verbreitung.

Zahlreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition.

Literarisches.

— [Bilder aus Schul- und Lehrerleben] bringt die neue Nummer 37 der Münchener volkstümlich-literarischen Wochenschrift „Die Lesende“. Was bekannte Persönlichkeiten über ihre Schulzeit denken, ist in drei Beispielen bekannt gegeben: Fürst Bülow schildert mit nicht zu verhehlender Dankbarkeit, Richard Witting aber und Ernst Müller (Meiningen) verlangen auf Grund betrüblicher Erfahrungen nach einer radikalen Schulreform. August Friedrich Krause, ein Breslauer Lehrer und Dichter, gibt eine schwermütige Schülernovelle; alte Fabelverse füllen mit fröhlichem Gelächter die Schalkscke. Die literarischen Mitteilungen: Gedichte, Artikel über Gedanktage und Memoiren (an Heinrich von Keder) tun das ihre, um diese neue „Lesende“-Nummer wirklich zu einer bleibenden zu machen. Interessenten erhalten kostenlos ein September-Abonnement; im übrigen kostet „Die Lesende“ mit zwei Jahressbüchern 6 Mark im Jahre, vierteljährlich 1,50 Mark. Man wende sich an die Geschäftsstelle (München, Rindermarkt 10).

Kurhotel Bad Sitten.

Sonnabend den 30. September
und Sonntag den 1. Oktober:
Großes

Schlachtfest.

Sonnabend den 30. September
früh von 9 Uhr ab:

**Wellfleisch- und
Wellwurst-Essen.**

Verkauf auch außer dem Hause.

Sonntag den 1. Oktober:
Großes Wurstabendbrot,

**im Saale gemüthliches
Familien-Bränzchen.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Klein.

Der Weg durch den Sittenwald ist gut beleuchtet.

**Hotel zum Deutschen Kaiser.
Zum Jahrmarkt:**

Tanzmusik

(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlich einladet

Wilh. Babatz, Braunsitz.

**Gasthof zur Goldenen Krone.
Zum Jahrmarkt**

Donnerstag den 28. September:
Große Tanzmusik

(Anfang 4 Uhr), wozu freundlich einladet

Feuerstein, Braunsitz.

Zum Ernte-Fest

auf Sonntag den 1. Oktober
ladet freundlich ein

J. Böde, Beckern.

Für Zahnleidende!

Ich praktiziere jeden **Sonntag** und **Mittwoch** von 1 Uhr ab in **Obernitz** im Hause des Herrn Dr. Lepiarz. — Zahnschmerzen, Gebisse, Plomb. u. Reparaturen.

Dentistin **Irma Stanislawski,**
Breslau, Nikolaistraße 24.

für Zahnleidende!

Auf vielseitiges Verlangen meiner geehrten Patienten bin ich

Mittwoch den 27. September

von 8 bis 3 Uhr in **Braunsitz** bei

Gasthausbesitzer Herrn **Thomas** zu sprechen.

Künstl. Zähne, Plomben.

Beste Ausführung, mäßige Preise.

Auf Bestellung komme auch ins Haus.

Gustav Wunsch.

Bestempfohlendste Zahnpraxis.

Radfahrer

kaufen ihren Bedarf
am vorteilhaftesten durch uns.

Reichhaltigste Preisliste gratis.

Hans Hartmann A.G. Eisenach 2.

Größtes Sporthaus Mitteldeutschlands.

Achtung!
Kaufe jeden Posten

Eicheln u. Kastanien

und zahle pro Zentner 2 Mark. — Hole

selbige selbst ab.

Bruno Loewy, Braunsitz.

Rechnungs-Formulare

sind zu haben bei **H. Danigel, Braunsitz.**

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Betrifft Gefindevermietungs-Tag.

Für den im Herbst jeden Jahres in Trebnitz abgehaltenen Gefindevermietungs-Tag ist für dieses Jahr **Montag der 2. Oktober** bestimmt.

Die Dienstherrschaften wollen das Gefinde vom Besuche der Stadt am Michaelstage abhalten.

Obernitz, den 21. September 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Koleja.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Groß-Leipe** belegene, im Grundbuche von Groß-Leipe Blatt Nr. 18 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stellenbesizers **Julius Fieback** in Groß-Leipe eingetragene Grundstück **am 23. November 1911 vormittag 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist 6 ha 57 a 27 qm groß und mit 26,01 Taler Grundsteuer-reinertrag und 75 Mark Gebäudesteuernutzungswert veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. September 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Braunsitz, den 20. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Ueber alles informiert

sind Sie, wenn Sie auf die beliebteste aller oberschlesischen Zeitungen, den

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

abonnieren. Bezugspreis 60 Pf. monatlich oder 1,80 M. vierteljährlich.

Gratis-Beilagen: 1. Hausfreund, achtseitige Unterhaltungsbeilage. 2. Die Frau. 3. Die Kinderwelt. 4. Der Landwirt. 5. Der Schlesische Kaninchen-Züchter. 6. Das Rechtsbuch. 7. Allgemeine Verlosungs-Liste aller auslosbaren Geldpapiere. 8. Sommer- u. Winter-Jahrpläne der Schlesischen u. Posener Eisenbahnen. 9. Der Wandkalender.

Erfolgreichstes Insertionsorgan!

Geschäftsstelle Ratibor.

General-Anzeiger für Schlesien und Posen.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot

VON Tieren aller Art,

enthält

gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Ziersports

Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels,

Sing-, Ziervögel u. Kanarienvögel, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mitteilungen“ und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., erstellt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1 Mk.

Erscheint Dienstage und Freitage.

Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

In neuer billiger Brachtausgabe erschien:

Berens, H., op. 61. Neueste Schule der Geläufigkeit.

Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Heft 1—4 in 1 Band M. 1.—.

Lemoine, H., op. 37. Etudes enfantines. Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Preis M. 1.—.

= Großes Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier. =

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrages. **P. J. Tonger, Köln a Rh.**

In Braunsitz zu haben bei **Hugo Danigel.**

Kalbsküh mit Kalbe,

schwarz, weiße Flecken, zu verkaufen bei **Karl Winderlich II, Kl.-Peterwitz.**

Rentamt Gross-Leipe bei Obernigk verkauft etwa

1000 m kleine Steine,

gesammelt am Wege liegend, die Fuhre mit Mf. 1.—.

Gebrauchte, guterhaltene

Schubrad-Drillmaschine,

1 1/2 Meter, 17 Reihen, verkauft für 125 Mk.

Paul Kiersch, Trebnitz,
Lange Straße 11.

Müllergefelle

zur selbständigen Führung meiner in Klein-Peterwitz bei Braunsitz gelegenen Wassermühle kann ich zum baldigen oder späteren Antritt melden bei **O. Lorenz, Trebnitz,** Militärischer Straße.

Für Neujahr 1912 werden gesucht:

Schaffer, Ochsen-Futtersmann, Stellmacher, mehrere Pferdeknechte und Lohn-gärtner.

Meldungen an die **Güterdirektion Seizendorf** bei Thiergarten, Kreis Wohlau.

Mehrere junge

Mädchen

suchen Stellung in Obernigk oder Trebnitz. Gest. Offerten unter P. 20 an die Exped. dieses Blattes in Braunsitz.

Anständige junge Leute erhalten billig

Kost und Wohnung

in Obernigk.

Zu erfragen bei Frau **Brauner.**

Obernigk.

2 freundl. möbl. Zimmer

mit Küche sind zusammen oder getrennt per 1. Oktober zu vermieten.

Schiller, Hauptstraße 16.

Bei **Hugo Danigel** in **Braunsitz** ist zu haben:

Neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien.

41. Auflage. — Preis 30 Pfg.

Flechten

also, und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Belaesungen, Bohnenschwüre, Adern, böse Fäule, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hat!

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

gift- u. schmerzlos. Dose Mk. 1.15 u. 2.25 Dankeschön bei jedem Gebrauch.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 25. September.

per 100 Kilogr. höchster niedrigster

Weizen, weißer 20 20 17 20

Weizen, gelber 20 10 17 10

Roggen 17 70 15 10

Gerste 15 50 13 00

Hafer 17 30 16 20

Erbsen 27 00 16 50

Hierzu eine Beilage.